

Nanga Parbat, 8125 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

2005

Erstbegehung des Zentral-Pfeilers der Rupalwand durch die Amerikaner Vince Anderson und Steve House



Rupalwand des Nanga Parbat

Als die beiden US-Amerikaner Anderson und House Anfang August an den Fuß der Rupalflanke kommen, haben sie zwar Großes vor, wissen aber noch nicht, dass sie gut einen Monat später mit einer der herausragendsten Erstbegehungen im Himalaya Geschichte schreiben werden. Sie wollen den Zentralpfeiler der Rupalflanke des Nanga Parbat im alpinen Stil durchsteigen. Doch zunächst müssen sie sich akklimatisieren, und dafür ist der Zentralpfeiler überhaupt nicht geeignet. Also wenden sie sich den niedrigeren Gipfeln der Umgebung zu.

Am 30. August steigt das Barometer schnell, der Wetterbericht verspricht eine stabile Hochdrucklage. Am 31. August ist der Himmel den ganzen Tag über strahlend blau, das erste Mal während der gesamten Zeit. Doch durch die Rupalflanke donnern die Lawinen. Am 1. Sept. wagen sie den Einstieg. An diesem Tag steigen sie vom Basislager am Bazhin-Gletscher auf 3500 m Höhe ohne Seilsicherung bis auf 5000 m, wo sie sich am unteren Rand des Bergschrunds eine Plattform für ihr Zelt schaufeln. Der obere Rand der Spalte schützt sie vor dem

Steinschlag, der im Laufe des Nachmittags immer stärker wird. Um dieser Kanonade so gut wie möglich zu entgehen, brechen sie bereits um Mitternacht wieder auf, zunächst wieder ohne Seilsicherung. Doch dann werden die Rinnen steiler, das Eis brüchiger. Sie müssen sich anseilen und mit Sicherungshaken und –schrauben weiterklettern. Der Führende trägt einen Rucksack mit 10 kg Gewicht, der Nachrückende 18 kg. Manche Kletterpassagen zwingen den Führenden, ohne Rucksack zu klettern und diesen dann per Seil nachzuholen. Das zweite Biwak steht auf 5400 m Höhe ganz in der Nähe der Route von 1970. Jetzt befinden sie sich oberhalb der Zone der größten Steinschlaggefahr und können etwas länger schlafen. Um 3 Uhr am 3. Sept. brechen sie wieder auf. Kurz bevor die ersten Sonnenstrahlen die Rupalwand erreichen, stehen sie am Rand der Lawinenrinne, in der sie am Vortag häufig Tonnen von Eis und Schnee herunterkommen gesehen hatten. Sie spurten hinüber. Es folgen weiter steile Fels- und Eispassagen, teilweise bis zu 60 Grad steil. Doch die Bedingungen sind gut, die Steigeisen greifen. Als es dunkel wird, sind sie bereits 16 Stunden unterwegs, und noch immer ist kein Platz für ihr Zelt gefunden. Es ist Mitternacht, als sie auf 6000 m Höhe endlich eine Spalte finden, in der ihr Zelt Platz hat und geschützt ist.

Jetzt sind sie an einem Punkt angelangt, an dem sie nur noch nach oben steigen können, denn für die unendlich vielen Abseilvorgänge bei einem Abstieg haben sich nicht genügend Haken und Eisschrauben dabei. Um 10 Uhr des 4. Sept. ist Aufbruch. Erneut folgt Seillänge auf Seillänge in sehr steilem Eis. Beim Überwinden einer Wechte, bricht diese ab. House hängt an einer Eisschraube, Anderson wird von einem Schneeblock an der Schulter getroffen. Der fünfte Klettertag bringt sie über die 7000-Meter-Marke, die Steilheit hat etwas abgenommen. Um 14 Uhr in 7400 m Höhe hacken sie sich eine Plattform für ihr Zelt aus dem Schnee. Jetzt sind sie etwas beruhigt, denn von hier aus könnten sie sich im Notfall zur Route von 1970 abseilen und dort notfalls ohne Abseilen absteigen.

Kurz nach Mitternacht zum 6. Sept. setzen sie ihren Kocher in Gang. Heute ist Gipfeltag. Das Zelt bleibt hier stehen. Etwa 100 m oberhalb des Lagers erreichen sie das Ende der Felspassagen und deponieren hier den Großteil ihres Sicherungsmaterials an einem großen Felsblock. Wasser, Proviant, zusätzliche Kleidung und ein Fünf-Millimeter-Seil befinden sich in dem noch einzigen Rucksack, den der Nachkommende trägt. Der Vorausgehende hat die Kraftanstrengung des Spurens. Der Hang ist lawinengefährlich. Der Vorausgehende drückt den Schnee mit den Eisgeräten nieder, presst ihn mit den Knien zusammen und stampft ihn dann mit den Füßen fest. Mühsam und anstrengend ist diese Arbeit. Die Höhe macht sich zusätzlich bemerkbar. Alle fünf Minuten müssen sie sich ablösen. 60 m in 2 ½ Stunden! Dann werden die Schneeverhältnisse besser, aber die Sonnenstrahlung wird jetzt fast unerträglich. Nur im T-Shirt, keine Handschuhe, keine Mütze, und das in über 7600 Meter Höhe! Schließlich ziehen sie auch noch die verschwitzten Socken aus und hängen sie über den Rucksack. Am 6. Tag des Aufstiegs sind die beiden Amerikaner auf äußerste erschöpft. Bei einer Rast 30 m unterhalb des Gipfels schläft Anderson ein. Um 16.30 Uhr stehen sie endlich oben.

Als sie mit dem Abstieg beginnen, merken sie, wie erschöpft sie sind. Sie wanken, taumeln und haben Halluzinationen. 4500 m Rupalwand liegen noch unter ihnen. Es wird kalt. Nach und nach ziehen sie wieder alles an, was sie dabei haben. Selbst dabei müssen sie immer wieder nach Atem ringen. Es wird dunkel, im Schein der Stirnlampen folgen sie ihrer Spur. Als es steiler wird, steigen sie mit Seilsicherung weiter. Einmal verlieren sie fast ihr Seil. Beim letzten Abseilvorgang hinunter zum Zelt lässt sich das Seil nicht abziehen; nochmals aufsteigen und das verklemmte Seil lösen. Sie schlafen, bis sie von der Sonne geweckt werden. Aufbruch um 10 Uhr des 7. Sept.. Jetzt haben sie wieder ihr langes Seil und lassen sich hinunter in Richtung Merkel-Eisfeld ab, wo die Route von 1970 verläuft. Ab dort ist der Abstieg nicht mehr so steil und erfordert weniger Abseilvorgänge. Trotz ihrer Erschöpfung kommen sie schnell tiefer. Als es dunkel ist, müssen sie zwar vorsichtiger werden, steigen aber weiter ab. Erst um 1 Uhr nachts können sie nicht mehr. Knapp oberhalb der 4000-Meter-Marke ist das zweite Biwak im Abstieg. Am Mittag des 8. Sept. kommen sie an den Fuß der Wand.

Die Einheimischen aus dem Rupal-Tal haben den Aufstieg mit Ferngläsern beobachtet. Sie erahnen, dass die beiden Amerikaner eine ganz große Leistung vollbracht haben, und kommen ihnen deshalb am Bazhin-Gletscher mit großem Tamtam entgegen. Im Februar 2006 erhalten

Anderson und House für ihre Durchsteigung der Rupalwand im Alpinstil den Piolet d'Or, sozusagen die Goldmedaille für bergsteigerische Leistungen.

Teilnehmer: **Vince Anderson** (USA), **Steve House** (USA)

Quellen: Steve House: Jenseits des Berges – Expeditionen eines Suchenden
335 Seiten, gebunden, Farbfotos, s/w-Fotos
Piper Verlag, München, 2010
Eine Buchrezension finden Sie [hier](#).

Steve House: Pure Alpinism on the Rupal Face, Alpine Journal

Reinhold Messner: Diamir – König der Berge
292 Seiten, gebunden, Großformat, sehr viele Fotos.
Geschichte des Nanga Parbat bis 2008
GEO – Frederking & Thaler, München, 2008
Eine Buchrezension finden Sie [hier](#).